

Mittwoch

16

Januar

Jeder nun, der irgend diese meine
Worte hört und sie tut, den werde ich
mit einem klugen Mann vergleichen,
der sein Haus auf den Felsen baute.

Matthäus 7,24

Ein gutes Fundament

Der Pazifische Feuerring ist ein Vulkangürtel, der den Pazifischen Ozean wie ein Hufeisen von drei Seiten umgibt. 90 Prozent aller Erdbeben weltweit treten in dieser Region auf. Viele Häuser in Hongkong sind deshalb auf Granit gebaut. Durch dieses stabile Fundament versucht man die Schäden eines Bebens möglichst gering zu halten.

Mit einem Gleichnis macht der Herr Jesus klar, dass auch in unserem Leben ein festes Fundament entscheidend ist. Wer seine Worte hört und tut, baut sein Lebenshaus auf den Felsen. Wenn Stürme kommen, stürzt es nicht ein, weil es auf Gottes Wort gegründet ist. Zwei Beispiele dazu:

- a) Jesus Christus hat gesagt: «Wer an mich glaubt, hat ewiges Leben» (Johannes 6,47). Wenn wir diesem Aufruf folgen, indem wir den Herrn Jesus im Glauben als unseren persönlichen Erlöser annehmen, bekommen wir ewiges Leben. Wir besitzen nun eine Hoffnung über den Tod hinaus, die durch kein Ereignis in unserem Leben erschüttert werden kann.
- b) Der Herr hat seinen Jüngern erklärt: «Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben» (Johannes 15,10). Nur auf dem Weg des Gehorsams können wir die Liebe des Herrn Jesus genießen. Wenn wir dem Wort Gottes gehorchen, werden wir jedoch das Unverständnis und den Widerstand der Welt erfahren. In dieser Anfechtung macht uns das Bewusstsein ruhig, dass wir die Zustimmung des Herrn besitzen.

Gott ist uns Zuflucht und Stärke, eine Hilfe,
reichlich gefunden in Drangsalen.

Psalm 46,2

Donnerstag

17

Januar

Unser Gott

Wir haben einen gütigen und starken Gott, der uns im Glaubensleben jederzeit beisteht. Was Er für uns sein möchte, zählt der Psalmdichter im Tagesvers auf:

- a) *Gott ist uns Zuflucht.* Bei Ihm finden wir Schutz und Geborgenheit, wenn uns die gottlose Welt bedrängt. Zu Ihm können wir fliehen, wenn wir der Versuchung zur Sünde ausgesetzt sind.
- b) *Gott ist uns Stärke.* Von Ihm bekommen wir jeden Tag die nötige Kraft, um für Ihn zu leben. Er bestärkt uns, im Glauben gegen den Strom der ungläubigen Meinungen zu schwimmen.
- c) *Gott ist uns Hilfe.* Mit seiner Unterstützung sind wir in der Lage, die Probleme des Alltags zu bewältigen. Er hilft uns, schwierige Aufgaben zu erledigen und unseren Mitmenschen in der Gesinnung des Herrn Jesus zu begegnen.

Wenn wir jeden Tag glaubensvoll mit Gott rechnen, machen wir die Erfahrung, dass Er uns genügt. Wir bekommen bei Ihm alles, was wir für das Glaubensleben nötig haben. Sein Schutz, seine Kraft und seine Hilfe sind nicht knapp bemessen. Er gibt uns aus seiner Fülle reichlich, so dass wir keinen Mangel haben.

Ausserdem verspricht Er uns, dass Er immer leicht zu finden ist: «Rufe mich an am Tag der Bedrängnis: Ich will dich erretten, und du wirst mich verherrlichen!» (Psalm 50,15). Darum wollen wir im Alltag unser Vertrauen mehr auf unseren Gott setzen, der uns im Gegensatz zu Menschen nie enttäuscht.

Freitag

18

Januar

Glückselig der, dessen Übertretung vergeben,
dessen Sünde zugedeckt ist!

Psalm 32,1

Was ist göttliche Vergebung?

Gott ist durch die Sünden, die wir begangen haben, zutiefst beleidigt worden. Trotzdem ist Er bereit, uns zu vergeben. In der Bibel nennt Er zwei Voraussetzungen dafür:

- 1) Das aufrichtige Bekenntnis unserer Schuld: «Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit» (1. Johannes 1,9).
- 2) Der Glaube an den Erlöser Jesus Christus: «Jeder, der an ihn glaubt, empfängt Vergebung der Sünden durch seinen Namen» (Apostelgeschichte 10,43).

Wenn wir das begangene Unrecht mit Namen vor Gott bekennen und glauben, dass der Herr Jesus zur Tilgung unserer Schuld sein Leben gelassen hat, vergibt Gott uns alle Sünden. Damit ist die Frage unserer Schuld vor Ihm für immer geklärt und unsere Beziehung zu Ihm in Ordnung gebracht. Gott verspricht uns: «Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken» (Hebräer 10,17). Nie mehr wird Er darauf zurückkommen.

Die Bibel veranschaulicht uns eindrucksvoll, was göttliche Vergebung ist:

- König Hiskia betete dankbar: «Alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen» (Jesaja 38,17). Er war sich klar, dass seine Schuld nicht mehr vor Gottes Augen stand. Sie war getilgt.
- Der Prophet Micha wusste: «Du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen» (Micha 7,19). Vergebenes Unrecht ist weggetan. Die Frage der Schuld ist geklärt.

David sprach in seinem Herzen: Nun werde ich
eines Tages durch die Hand Sauls umkommen;
mir ist nichts besser, als dass ich schnell
in das Land der Philister entkomme.

1. Samuel 27,1

Wenn der Glaube zusammenbricht

Es ist gesagt worden, dass unser Glaube nie gefährdeter ist als nach einem grossen Sieg. Das sehen wir bei David, Elia und anderen.

In 1. Samuel 26 hätte David es in der Hand gehabt, sich an Saul zu rächen. Er war nachts mit seinem Neffen Abisai in die Wagenburg Sauls eingedrungen. Aber er lehnte es ab, dem König, der ihn ungerechterweise verfolgte, Schaden zuzufügen. Er nahm nur den Speer und den Wasserkrug Sauls mit. Doch nach diesem moralischen Sieg brach sein Glaube zusammen. Sein Vertrauen auf Gott schien zu Ende zu sein. Er floh zu den Philistern.

So war es auch bei Elia. Mutig war er auf dem Berg Karmel allein für seinen Gott eingetreten. Dann drohte ihm Königin Isebel mit dem Tod. Nun wurde er von Furcht erfüllt und floh.

Wir lesen nicht, dass Elia die Not im Gebet vor den HERRN gebracht hätte. Es heisst vielmehr: «Als er das sah, machte er sich auf und ging fort um seines Lebens willen» (1. Könige 19,3). Sein Blick war auf die Umstände gerichtet statt auf seinen Gott. In diesem Augenblick konnte er nicht wie früher sagen: «So wahr der HERR lebt, der Gott Israels, vor dessen Angesicht ich stehe» (1. Könige 17,1).

Wie können wir vor einem Zusammenbruch des Glaubens bewahrt werden? Wenn wir nach einem Glaubenssieg, den Gott uns geschenkt hat, uns besonders nahe an Ihn halten und bewusst auf den Herrn Jesus blicken, der unseren Glauben stärkt und uns bewahren will.

Samstag

19

Januar

Sonntag

20

Januar

Du hast mein Herz geprüft, hast mich bei Nacht durchforscht; du hast mich geläutert – nichts fandest du; mein Gedanke geht nicht weiter als mein Mund.

Psalm 17,3

Gedanken und Empfindungen

Sowohl am Jordan als auch auf dem hohen Berg ertönte die Stimme des Vaters aus dem Himmel: «Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe» (Matthäus 3,17; 17,5). Dieses doppelte Zeugnis betraf Jesus Christus, der durch sein vollkommenes Leben auf der Erde das Wohlgefallen des Vaters hervorrief. Alles, was Er tat, alles, was Er sagte, war zur Freude Gottes.

Das heutige Psalmwort geht noch einen Schritt weiter: Gott sah nicht nur das vollkommene Verhalten des Herrn Jesus, Er blickte auch in sein Herz und durchforschte sein Inneres. Da fand Er nichts, was nicht in Übereinstimmung mit Ihm gewesen wäre. Jesus Christus handelte immer aus vollkommenen Beweggründen:

- Aus Liebe zu seinem Gott, dessen Willen Er ausführen wollte, ging Er den Weg des Gehorsams bis ans Kreuz, obwohl es Ihm furchtbare Leiden einbrachte.
- Sein Erbarmen mit den Sündern war so vollkommen wie sein Abscheu vor der Sünde. In seiner heiligen Seele empfand Er das eine wie das andere.
- Er war innerlich bewegt über die Not und das Elend der Menschen. Gleichzeitig konnte Er mit Zorn auf solche blicken, die unbarmherzig und hart waren.

Eine weitere Vollkommenheit des Herrn Jesus war der Gleichklang seiner Gedanken und Worte. Als die Menschen Ihn fragten: «Wer bist du?», gab Er ihnen zur Antwort: «Durchaus das, was ich auch zu euch rede» (Johannes 8,25).

Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammen wirkte und dass der Glaube durch die Werke vollendet wurde.

Jakobus 2,22

Montag

21

Januar

Aus Liebe

Als ich heute nach Hause kam, entdeckte ich auf dem Küchentisch einen Teller mit zwei feinen Sandwichs – wunderschön zubereitet. Daneben lag eine Notiz meiner 12-jährigen Enkeltochter Anna: «Liebe Opa und Oma, ich habe dies für euch gemacht, weil ich euch liebe. Eure Enkelin Anna.»

Niemand hat ihr gesagt, dass sie das tun sollte. Sie musste nicht, sie tat es einfach. Aber warum? Versuchte Anna damit die Gunst ihrer Grosseltern zu gewinnen? Wollte sie sicher sein, dass sie geliebt wurde? Beabsichtigte sie, bei Opa und Oma Bonuspunkte zu sammeln? Nein! Sie tat es einfach aus Liebe. Ihr Geschenk war ein Beweis ihrer guten Beziehung zu den Grosseltern.

So ist es mit den guten Werken, die wir als Nachfolger des Herrn Jesus tun. Wir sind nicht aktiv, um einen Platz im Himmel zu bekommen. Vielmehr zeigen unsere guten Taten, dass wir durch Glauben errettet sind. Der Heiland hat alles zu unserer Errettung getan. Als Antwort darauf leben wir aus Dankbarkeit und Liebe für Ihn und tun den Menschen Gutes. Dadurch bezeugen wir unseren Glauben an Ihn.

Wir stehen nicht unter Zwang, gute Werke zu tun. Wir leben in der christlichen Freiheit. Darum kommen wir den Worten unseres Herrn gern nach: «Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote» (Johannes 14,15).

Unter Gesetz zu gehorchen ist eine Pflicht – in Liebe zu dienen ist eine Freude.